

Allan Kardec

Der Spiritismus
in seinem einfachsten Ausdruck

Eine kurzgefasste Darstellung der Lehre
und der Mitteilungen der Geister

2. Auflage
Oktober 2008

Zu beziehen durch die

Allan Kardec Studien- und Arbeitsgruppe e.V.

AL K A S T A R

Rutenweg 3 D-37154 Northeim

©

Lichttropfen - Verlag für altes Wissen

Rutenweg 3 D-37154 Northeim

ISBN 978-3-937837-06-2

Druck: TopOffset Verlag T. Lindeman Stiftstr. 49 D-63075 Offenbach

Der Spiritismus in seinem einfachsten Ausdruck.

Eine kurzgefaßte Darstellung
der Lehre und der Mittheilungen der Geister

von

Allan Kardec,

Präsident der spiritischen Gesellschaft zu Paris,

übersetzt von

Const. Delhez.

Zweite Auflage.

Auf ernstes, und dem wahren Zwecke der obgenannten Wissenschaft entsprechendes Verlangen, erbietet sich der Uebersetzer mit Vergnügen jede Erläuterung zu geben, so weit seine Erfahrung auf diesem Gebiete es ihm erlaubt.

(Selbstverlag des Uebersetzers.)

Wien, 1864.

Zu haben im Verlage des Uebersetzers, Stadt Singerstraße 7, und bei allen Buchhändlern.

Druck von Rudolf W. Rohrer in Brünn.

Überarbeiteter Neudruck

Geschichtliches über den Spiritismus

Gegen das Jahr 1850 wurde in den Vereinigten Staaten Amerikas die Aufmerksamkeit auf verschiedene fremde Erscheinungen gelenkt, die darin bestanden, dass Gegenstände zu klopfen und sich zu bewegen anfangen, zuweilen auch ein Geräusch vernehmen ließen, ohne dass man die Veranlassung dazu angeben konnte. Diese Erscheinungen fanden oft unwillkürlich mit einer Heftigkeit und sonderbaren Beharrlichkeit statt; zugleich bemerkte man, dass sie vornehmlich unter dem Einfluss gewisser Personen, welche man mit dem Namen: *Medium* bezeichnete, erzeugt wurden, und dass letztere die Erscheinungen sozusagen durch ihren Willen hervorrufen konnten, wodurch die Wiederholung des Experiments ermöglicht war. Man bediente sich zu diesem Zweck besonders der Tische, nicht etwa weil dieser Gegenstand geeigneter ist als ein anderer, sondern deshalb, weil der Tisch beweglich und bequemer ist, und weil man leichter und ungezwungener an einem Tisch sitzt als an einem anderen Möbelstück. Man erzielte auf diese Art, dass der Tisch sich drehte, sich nach allen Richtungen bewegte, sprang, umstürzte, sich erhob und heftig zu klopfen begann, usw.; und diese Erscheinung war es, welche man anfangs mit dem Namen: Tischrücken oder Tischtanzen bezeichnete.

Bis dahin mochte die Annahme zur Geltung gelangen, dass diese Erscheinungen durch einen elektrischen oder magnetischen Strom oder durch ein unbekanntes Fluidum hervorgebracht werde, und dies war auch die erste Meinung, welche man darüber hatte. Man zögerte auch nicht, in diesen Erscheinungen intelligente Wirkungen zu erkennen: so gehorchte die Bewegung dem Willen, der Tisch wendete sich nach rechts oder nach links, einer bestimmten Person zu, erhob sich auf Befehl auf einem oder zwei Füßen, klopfte die Anzahl der geforderten Schläge, schlug Takt usw.

Es wurde bald klar, dass die Ursache dessen nicht eine rein physische war, und nach dem Axiom: *wenn jede Wirkung eine Ursache hat, so muss jede geistige Wirkung auch eine geistige Ursache haben*, schloss man, dass die Ursache dieser Erscheinung ein geistiges Wesen sein mußte.

Worin bestand nun die Natur dieses geistigen Wesens? Das war die Frage.

Es tauchte zuerst der Gedanke auf, dass dies alles nur ein Reflex des Geistes von Seiten des Mediums oder der Anwesenden sein könnte, aber die Erfahrung bewies bald die Unhaltbarkeit dieser Ansicht, denn man gelangte zu Tatsachen, welche gänzlich außerhalb des Bereiches des Denkens und des Wissens der anwesenden Personen und sogar in Widerspruch mit ihren Ideen, Willen und Wünschen waren. Es konnte demnach die Natur dieses Wesens nur einem unsichtbaren Wesen angehören.

Das Mittel um die Natur dieses Wesens zu ergründen bestand darin, mit diesem Wesen in Unterredung zu treten. Dies geschah durch eine Anzahl von Schlägen, welche dem Übereinkommen gemäß „Ja“ - „Nein“ bedeuteten oder die Buchstaben des Alphabets bezeichneten. Auf diese Art erhielt man Antworten auf verschiedene Fragen, welche man diesem Wesen stellte. Diese Erscheinung wurde mit dem Namen „sprechende Tische“ bezeichnet. Alle Wesen, welche sich auf diese Art offenbarten, gaben über die Anfrage hinsichtlich ihrer Wesenheit an, dass sie Geister seien und der unsichtbaren Welt angehören. Dieselben Wirkungen wurden an sehr vielen Orten durch Vermittlung verschiedener Personen hervorgebracht und übrigens von sehr ernstesten und aufgeklärten Menschen beobachtet; es war also nicht möglich, dass man das Spielzeug einer Illusion wäre.

Aus Amerika verpflanzte sich diese Erscheinung nach Frankreich und den übrigen europäischen Staaten, wo das Tischrücken und Tischsprechen durch einige Jahre Mode war und in den Salons zur Unterhaltung diente, bis man endlich dessen überdrüssig wurde und zu einer anderen Unterhaltung überging.

Die Erscheinung gewann bald ein neues Ansehen, welches sie aus dem Bereich der einfachen Neugierde hervorhob. Der Raum dieser kleinen Schrift erlaubt uns nicht, die einzelnen Phasen durchzuschauen; wir gehen gerade zu dem Wesentlichsten über, was die Aufmerksamkeit der ernstesten Personen fixierte.

Im Vorhinein bemerken wir, dass viele die Wirklichkeit dieser Erscheinungen leugneten. Einige, welche die Uneigennützigkeit und Ehrwürdigkeit der Prüfenden nicht berücksichtigten, sahen in diesem nur eine Gaukelei, ein geschicktes Taschenspielerstück. Andere, welche außer der Materie nichts zulassen, nur an die sichtbare Welt glauben und meinen, es sterbe alles mit dem Körper, die Materialisten, mit einem Worte, *die starken Geister*, wie sie sich nennen, verwiesen die Existenz der unsichtbaren Geister in den Bereich der absurden Fabeln; sie beschuldigten einer Narrheit diejenigen, welche die Sache ernst nahmen und überhäuften sie mit Spott und Witz.

Andere, welche die Tatsachen nicht in Abrede stellen konnten, von einem gewissen Ideengang aber beherrscht, schrieben diese Erscheinungen dem ausschließlichen Einfluss des Teufels zu und suchten durch dieses Mittel die Furchtsamen zu erschrecken. Aber heutzutage hat die Furcht vor dem Teufel sonderbarerweise ihr Blendwerk verloren; man hat so viel von ihm gesprochen, man hat ihn auf so mannigfaltige Weise gemalt, dass man sich mit dieser Idee vertraut machte, und dass viele sich dahin äußerten, man müsse die Gelegenheit benützen, um zu sehen, was er in Wirklichkeit sei. Es geschah, dass mit Ausnahme einer kleinen Anzahl furchtsamer Frauen, die Verkündigung der Ankunft des wahren Teufels etwas Anziehendes für diejenigen hatte, welche denselben bisher nur in Bildern und im Theater gesehen hatten. Dies war für viele Leute ein starker Reiz, so dass diejenigen, welche durch dieses Mittel den neuen Ideen Schranken setzen wollten, ihrem Zweck entgegenwirkten und ohne ihren Willen desto wirksamere Verbreiter wurden, je leidenschaftlicher sie früher dagegen geeifert hatten. Die anderen Kritiker hatten auch nicht mehr Erfolg, weil sie den bewiesenen Tatsachen, den kategorischen Beweisen nichts als Nega-

tionen entgegenstellen konnten. Man lese, was sie veröffentlicht haben, und man wird überall den Beweis der Unwissenheit, den Mangel an *ernsten Beobachtungen* der Tatsachen und nirgends eine entscheidende Beweisführung über die Unmöglichkeit derselben finden. *Ihr ganzes Argument fasst sich kurz, wie folgt: „Ich glaube das nicht, also kann das nicht sein; alle, die daran glauben sind Narren; wir allein haben das Privileg der Vernunft und des gesunden Verstandes.“*

Die Zahl der Anhänger, welche durch ernste und lustige Kritik dazugewonnen wurden, ist unberechenbar, weil man überall in dieser Hinsicht nur persönliche Ansichten ohne alle Gegenbeispiele findet. Kehren wir zur Sache zurück.

Die Mitteilungen der Geister durch Klopfen waren langsam und unvollständig; man fand, dass durch Anbringung eines Bleistifts an einen beweglichen Gegenstand, an ein Körbchen, Brettchen oder etwas anderes, über welches man die Finger legte, dieser Gegenstand sich in Bewegung setzte und Buchstaben zeichnete. Später erkannte man, dass diese Gegenstände nur eine Zutat sind, welche man entbehren kann. Die Erfahrung lehrte, dass der Geist, welcher auf einen trägen Körper einwirkt, um ihn nach seinem Willen zu lenken, ebenfalls auf den Arm und die Hand wirken könne, um den Bleistift zu führen. Man hatte demnach *schreibende Medien*, d.h. Personen, welche auf eine unwillkürliche Art auf Antrieb der Geister schreiben und auf diese Art als Werkzeuge und Dolmetscher derselben handeln.

Seit dieser Zeit hatten die Mitteilungen der Geister keine Schranken mehr, und der Gedankenaustausch konnte mit eben der Schnelligkeit und Entwicklung geschehen, wie unter Lebenden. Da war nun ein weites Feld geöffnet für die Forschung; das war die Entdeckung einer neuen Welt: der Welt des Unsichtbaren, so wie das Mikroskop die Welt des unendlich Kleinen entdecken ließ.

Wer sind diese Geister? Welche Rolle spielen sie im Universum? Zu welchem Zweck offenbaren sie sich dem Sterblichen? Das sind die ersten Fragen, um deren Auflösung es sich

handelte. Man wusste bald durch die Geister selbst, dass sie keineswegs Ausnahmen in der Schöpfung, sondern die Seelen derjenigen waren, welche auf dieser Erde oder in einem anderen Weltkörper gelebt haben, dass diese Seelen, nachdem sie ihre körperliche Hülle abgelegt haben, den Raum bewohnen und durchwandeln.

Die Erkenntnisse ließen keine Zweifel mehr zu, weil man unter diesen Geistern seine Eltern und Freunde erkannte, mit welchen man sich unterhalten konnte, als diese kamen, um uns den Beweis ihrer Existenz zu geben, um uns zu beweisen, dass nichts an ihnen abgestorben ist als der Körper; dass ihre Seele oder ihr Geist immer lebt, dass sie da sind neben uns, uns sehen oder beobachten und so wie zu ihren Lebzeiten mit ihren Sorgen diejenigen umgeben, welche sie geliebt haben und deren Andenken für sie eine sanfte Freude ist.

Man hat im allgemeinen eine ganz falsche Idee von den Geistern; sie sind nicht, wie viele sich vorstellen, abstrakte, vage und unbestimmte Wesen, auch nicht etwas Derartiges, wie ein Schein oder ein Funke. Es sind im Gegenteil sehr reelle Wesen, welche ihre Individualität und eine bestimmte Form haben.

Man kann sich in dieser Hinsicht eine annähernde Vorstellung durch nachfolgende Erklärung machen.

Es gibt im Menschen drei wesentliche Dinge:

1. **Seele** oder **Geist**, ein intelligentes Prinzip, in welchem der Gedanke, der Wille und der Sinn für Moral ihren Sitz haben.
2. **Körper**, eine materielle, schwere und grobe Hülle, durch welche sich der Geist mit der Außenwelt in Kontakt setzt.
3. **Geisterhülle** (Perispirit), eine fluidische, leichte Hülle, welche als Verbindungsmittel zwischen Geist und Körper dient.

Was den religiösen Gesichtspunkt anbetrifft, so hat der Spiritismus die Grundwahrheiten aller Religionen zur Basis: Gott, die Seele, die Unsterblichkeit, die künftigen Strafen und Belohnungen, aber er ist unabhängig von jeglichem besonderen Kult. Sein Zweck ist, denjenigen, welche leugnen oder zweifeln, zu beweisen, dass die Seele existiert, dass sie die Körper überlebt, dass sie nach dem Tode die Folgen des Guten und des Schlechten, welches sie während des körperlichen Lebens getan hat, ertragen muss. Dies aber gehört zu allen Religionen. Als Glaube an die Geister gehört er ebenfalls allen Religionen, sowie allen Völkern an, da es überall wo es Menschen gibt, auch Seelen und Geister gibt, und weil die Offenbarung der Geister zu allen Zeiten stattfand, und die Erzählung dieser Offenbarungen sich ohne Ausnahme in allen Religionen findet. Man kann demnach griechisch- oder römisch-katholisch, Protestant, Jude oder Moslem sein und dennoch an die Offenbarungen der Geister glauben und folglich ein Spiritist sein. Der Beweis davon ist, dass der Spiritismus Anhänger in allen Sekten hat. Was die Moral betrifft, so ist er wesentlich christlich, weil die, welche er lehrt, nur die Entwicklung und Anwendung der Moral Christi ist, welche die reinsten von allen ist und deren Vorzüglichkeit von niemandem bestritten werden kann: ein klarer Beweis, dass sie das Gesetz Gottes ist. Die Moral aber ist zum Gebrauch der ganzen Welt.

Der Spiritismus ist unabhängig von jeder Kultform, schreibt auch keine vor und beschäftigt sich mit keinem besonderen Dogma, weshalb er keine besondere Religion bildet, denn er hat weder Priester noch Tempel. Jenen, welche fragen, ob sie gut tun, wenn sie dieser oder jener Übung folgen, gibt er zur Antwort: „Wenn ihr glaubt, dass euer Gewissen euch dazu veranlasst, tut es: Gott weiß immer die Absicht zu schätzen.“ Er drängt sich also niemandem auf, er wendet sich nicht an diejenigen, welche den Glauben haben und denen dieser Glaube genügt, sondern an die große Menge der Zweifler und Ungläubigen; er entführt sie nicht der Kirche, von der sie schon moralisch teilweise oder ganz getrennt sind, er leitet sie - im Gegenteil - drei Viertel des zu ihr zurückführenden Weges; ihr kommt es zu, das Übrige zu tun.

Es ist wahr: der Spiritismus bekämpft gewisse Glaubenspunkte, wie jene von der Ewigkeit der Strafen, von dem materiellen Feuer der Hölle, von der Persönlichkeit des Teufels usw., aber ist es nicht gewiss, dass diese Glaubensartikel, als absolut aufgestellt, zu allen Zeiten Ungläubige gemacht haben und noch immer machen?

Wenn der Spiritismus durch eine rationelle Auslegung dieser und gewisser anderer Dogmen die Verirrten zum Glauben zurückführt, leistet er nicht der Religion einen Dienst? Ein ehrwürdiger Geistlicher sagte in dieser Hinsicht: „Der Spiritismus macht, dass man an etwas glaubt; nun wohlan, es ist besser, an etwas zu glauben, als an gar nichts.“

Da die Geister nichts anderes als die Seelen sind, so kann man die Geister nicht leugnen, ohne die Seele zu leugnen. Wenn man Seelen oder Geister annimmt, so lässt sich die Frage auf ihren einfachsten Ausdruck in Folgendem zurückführen: *Können die Seelen der Verstorbenen sich den Lebenden mitteilen?* Der Spiritismus beweist die Bejahung durch materielle Tatsachen. Welchen Beweis kann man davon geben, dass dies nicht möglich sei? Wenn es so ist, so werden alle Verneinungen der Welt nicht verhindern, dass es so sei, denn es ist kein System, keine Theorie, sondern ein Naturgesetz. Gegen Naturgesetze aber ist der Wille des Menschen ohnmächtig. Man muss, ob man will oder nicht, die Folgerungen annehmen und seine Glaubensansichten und Gewohnheiten danach einrichten.

Kurzer Inhalt der Lehre der Geister

1. Gott ist die höchste Intelligenz, die erste Grundursache aller Dinge. - ***Gott ist ewig, einzig, immateriell, unveränderlich, allmächtig, höchst gerecht und gut.*** Er muss in all seiner Vollkommenheit unendlich sein, denn könnte man ein einziges seiner Attribute für unvollkommen halten, so wäre er nicht mehr Gott.
2. Gott hat den Stoff, aus dem die Welten bestehen, geschaffen; ebenso schuf er auch intelligente Wesen, die wir *Geister* nennen, welche beauftragt sind, die materiellen Welten nach den *unwandelbaren Gesetzen der Schöpfung* zu verwalten, und welche ihrer Natur nach vervollkommnungsfähig sind. Indem sie sich also vervollkommen, nähern sie sich Gott.
3. Der Geist ist eigentlich das intelligente Prinzip; seine innere Natur ist uns unbekannt; für uns ist er unkörperlich, da er keine Ähnlichkeit mit dem hat, was wir Stoff nennen.
4. Geister sind individuelle Wesen; sie besitzen eine ätherische, unwägbare Hülle, *Geisterhülle - Perispirit* genannt, eine Art fluidischer Körper, den Typus der menschlichen Gestalt. Sie bevölkern die Räume, welche sie mit der Schnelligkeit des Blitzes durchziehen und bilden die unsichtbare Welt.
5. Der Ursprung und die Art des Erschaffens der Geister sind uns unbekannt; wir wissen nur, dass sie *einfach und unbewusst* geschaffen sind, nämlich ohne Wissen und Erkenntnis des Guten und des Schlechten, aber mit einer gleichen Anlage für alles; denn Gott in seiner Gerechtigkeit konnte nicht die einen, damit sie zur Vervollkommnung gelangen, von der Arbeit befreien, welche er den anderen dann auferlegt hätte. Am Anfang sind sie in einer Art Kindheit: ohne eigenen Willen und ohne vollkommenes Bewusstsein ihrer Existenz.

6. Indem sich bei den Geistern der freie Wille zugleich mit den Gedanken entwickelte, sagte Gott ihnen: „Alle könnt ihr Anspruch auf die höchste Glückseligkeit erheben, wenn ihr nur die Kenntnisse, welche euch fehlen, erworben und die Aufgabe, die ich euch auferlege, erfüllt habt. Arbeitet, denn vorzurücken das ist euer Ziel: das werdet ihr erreichen, indem ihr den Gesetzen, welche ich eurem Gewissen eingeprägt habe, folgt.“ Ihrem freien Willen zufolge nehmen die einen den kürzeren Weg, den des Guten, die anderen den längeren, den des Schlechten.
7. Gott hat nicht das Schlechte geschaffen; er hat Gesetze gegründet, und diese Gesetze sind immer gut, weil er selbst in höchstem Maße gut ist. Wer sie treu einhalten würde, der wäre vollkommen glücklich; da die Geister aber ihren freien Willen hatten, haben sie die Gesetze nicht immer befolgt, und das Schlechte ist für sie aus ihrer Unfolgsamkeit entstanden. Folglich kann man sagen, dass das Gute alles das ist, was mit dem Gesetz Gottes übereinstimmt und das Schlechte, was gegen dieses Gesetz ist.
8. Um als wirkende Wesen der göttlichen Macht an dem Werk der materiellen Welten mitzuwirken, sind die Geister eine Zeit lang mit einem materiellen Körper bekleidet. Durch die Arbeit, welche ihre körperliche Existenz nötig macht, vervollkommen sie ihre Intelligenz, und indem sie das Gesetz Gottes einhalten, erlangen sie die Verdienste, welche sie zur ewigen Glückseligkeit führen sollen.
9. Die Einverleibung ist dem Geist ursprünglich nicht als eine Strafe auferlegt worden: sie ist für seine Entwicklung und die Vollendung der Werke Gottes nötig, und alle müssen sich ihr unterziehen, gleichgültig, ob sie den Weg des Guten oder den des Schlechten einschlagen, jedoch mit dem Unterschied, dass diejenigen, welche den Weg des Guten nehmen, schneller vorrücken, weniger Zeit brauchen, um das Ziel zu erreichen und mit weniger Mühe hingelangen.

10. Die einverleibten Geister bilden die Menschheit, welche nicht bloß auf die Oberfläche der Erde beschränkt ist; sie bevölkert alle Welten, mit denen der Raum übersät ist.
11. Die Seele des Menschen ist ein einverleibter Geist. Um ihr in der Erfüllung ihrer Aufgaben zu helfen, hat Gott ihr als Hilfsmittel die Tiere gegeben, welche ihr unterworfen sind und deren Verstand und Charakter zu ihren Bedürfnissen in Beziehung stehen.
12. Die Vervollkommnung des Geistes ist die Frucht seiner eigenen Arbeit; da er in einem einzigen körperlichen Leben nicht alle moralischen und geistigen Eigenschaften erwerben kann, welche ihn zum Ziel führen sollen, so gelangt er durch eine Reihe von Existenzen dahin; bei jeder macht er einige Schritte vorwärts auf dem Weg des Fortschritts.
13. Bei jeder körperlichen Existenz hat der Geist eine seiner Entwicklung entsprechende Aufgabe zu erfüllen; je härter und mühsamer sie ist, desto mehr Verdienst hat er bei seiner Vollendung. So ist jede Existenz eine Prüfung, die ihn dem Ziel näher bringt. Die Anzahl dieser Existenzen ist unbestimmt; es hängt vom Willen des Geistes ab, sie abzukürzen, indem er tätig zu seiner moralischen Vervollkommnung beiträgt; ebenso wie es vom Willen des Arbeiters abhängt, welcher eine Arbeit auszuführen hat, die Anzahl der benötigten Tage zu verringern.
14. Wenn eine Existenz schlecht geführt wurde, so bleibt sie *ohne Nutzen für den Geist*, welcher sie von neuem unter mehr oder weniger mühsamen Bedingungen im Verhältnis zu ihrer Nachlässigkeit oder ihres schlechten Willens beginnen muss. Ebenso ist es im Leben: man kann am Tag danach gehalten sein, das zu tun, was man am Tag zuvor nicht getan hat.
15. Das geistige Leben ist das normale Leben des Geistes: es ist ewig; das körperliche Leben ist vorübergehend und vergänglich: es bildet nur einen Augenblick in der Ewigkeit.

Grundsätze aus der Lehre der Geister

35. Der wesentliche Zweck des Spiritismus ist die Verbesserung der Menschen; man soll darin nur das suchen, was dem moralischen und intellektuellen Fortschritt helfen kann.
36. Der wahre Spiritist ist nicht derjenige, welcher den Äußerungen Gehör schenkt, sondern der, welcher die Lehre der Geister ausführt. Es hilft uns nichts, nur zu glauben, wenn der Glaube uns nicht einen Schritt vorwärts auf dem Weg des Fortschritts machen lässt und uns für unseren Nächsten nicht besser macht.
37. Egoismus, Hochmut, Eitelkeit, Ehrgeiz, Habsucht, Hass, Neid, Eifersucht, Verleumdung sind für die Seele giftige Pflanzen, von denen man täglich einige Halme ausreißen muss und welche als Gegengift *Nächstenliebe und Demut* haben.
38. Der Glaube an den Spiritismus nützt nur dem, von dem man sagen kann: heute ist er besser als gestern.
39. Die Wichtigkeit, welche der Mensch den zeitlichen Gütern beimisst, steht im entgegengesetzten Verhältnis zu seinem Glauben an das geistige Leben; der Zweifel an die Zukunft ist es, der ihn antreibt, die Befriedigung seiner Leidenschaften, seine Freude in dieser Welt zu suchen, wäre es auch auf Kosten seines Nächsten.
40. Die Betrübnisse auf Erden sind die Heilmittel der Seele; sie retten sie für die Zukunft, wie eine schmerzhaft chirurgische Operation das Leben eines Kranken rettet und ihm die Gesundheit wiedergibt. Deswegen hat Christus gesagt: „Glücklich sind die Betrübten, denn sie werden getröstet werden.“
41. In eurer Betrübnis blickt unter euch und nicht über euch; denkt an diejenigen, die noch mehr leiden als ihr.

42. Verzweiflung ist bei dem natürlich, welcher glaubt, dass alles mit dem Leben des Körpers endet; sie ist aberbarer Unsinn für den, der Zutrauen in die Zukunft setzt.
43. Der Mensch ist oft auf Erden der Urheber seines eigenen Unglücks; er kehre lieber zur Quelle seiner Missgeschicke zurück, und er wird sehen, dass sie meistens nur die Folge seiner Unvorsichtigkeit, seines Hochmuts und seiner Habgier und folglich seiner Übertretung der Gesetze Gottes sind.
44. Das Gebet ist ein Akt der Anbetung. Zu Gott beten heißt, an ihn denken, sich ihm nähern, mit ihm in Kontakt treten.
45. Derjenige, welcher inbrünstig und mit Zutrauen betet, ist gegen die Versuchungen des Übels stärker, und Gott schickt ihm gute Geister, um ihm beizustehen; es ist eine Hilfe, welche nie versagt ist, wenn sie mit Aufrichtigkeit verlangt wird.
46. Das Wesentliche ist nicht viel zu beten, sondern gut zu beten. Gewisse Leute glauben, dass der ganze Verdienst in der Länge des Gebets liegt, während sie bei ihren eigenen Fehlern ihre Augen schließen. Das Gebet ist für sie eine Beschäftigung, ein Zeitvertreib, aber nicht eine Durchforschung ihres eigenen Wesens.
47. Derjenige, welcher Gott um die Verzeihung seiner Fehler bittet, erlangt sie nur dann, wenn er sein Betragen ändert. Die guten Handlungen sind das beste Gebet; denn die Taten gelten mehr als die Worte.
48. Das Gebet wird von allen guten Geistern empfohlen. Es wird überdies von allen unvollkommenen Geistern als Hilfsmittel gewünscht, um ihre Leiden zu erleichtern.
49. Das Gebet kann nicht die Beschlüsse der Vorsehung ändern, aber wenn die leidenden Geister sehen, dass man an ihrem Schicksal Anteil nimmt, fühlen sie sich weniger

verlassen, sie werden weniger unglücklich; das Gebet ermuntert sie, erweckt in ihnen den Wunsch, sich durch Reue und Aussöhnung zu erheben und es kann sie von Gedanken an das Übel abwenden. In diesem Sinn kann es ihre Leiden nicht nur erleichtern, sondern auch abkürzen.

50. Bete jeder nach seiner Überzeugung und nach der Art, wie er es am passendsten findet, denn die Form ist nichts, der Gedanke alles; die Aufrichtigkeit und Reinheit des Beweggrundes ist das Wesentliche. Ein guter Gedanke ist mehr wert als zahlreiche Worte, welche dem Lärm einer Mühle ähnlich sind und nicht von Herzen kommen.
51. Gott hat starke und mächtige Menschen gemacht, damit sie die Stütze der Schwachen seien. Der Mächtige, welcher den Schwachen unterdrückt, ist von Gott verdammt. Er bekommt oft die Strafe dafür in diesem Leben, ohne der Zukunft vorzugreifen.
52. Reichtum ist ein anvertrautes Gut, dessen Besitzer nichts als der Nutznießer ist, *da er es nicht mit sich ins Grab nimmt*; er wird eine strenge Rechnung von dem Gebrauch ablegen müssen, welchen er davon gemacht hat.
53. Ein Vermögen gibt eine gefährlichere Prüfung als die Armut, weil es eine Versuchung zum Missbrauch und zu Ausschweifungen ist, und weil es schwerer ist, mäßig zu sein als ergeben.
54. Der Ehrgeizige, welcher stolziert und der Reiche, welcher sich an materiellen Genüssen weidet, sind mehr zu bedauern als zu beneiden; denn man muss die Kehrseite berücksichtigen. Durch die schrecklichen Beispiele von denjenigen, welche gelebt haben und welche kommen, um uns ihr Schicksal zu entschleiern, zeigt der Spiritismus die Wahrheit des Wortes Christi: „Wer sich erhöht wird erniedrigt, und wer sich erniedrigt wird erhöht werden.“